

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Postämter frei ins Haus gebracht 85 A monatlich. Bezugskarten, für 5 Nummern gültig, 15 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Amtes Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonatgrundzeile 20 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Platz- u. Tagesanzeigen ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Redaktions- u. Anzeigenteil sowie für den Druck und Verlag Paul Jochims, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gerichtspräsident 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 124

Freitag, den 31. Mai 1918.

Poststempel
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

57. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

Ab Biebrich, Großes Hauptquartier, 30. Mai.
Biebricher Kriegslagebericht.
An den Kampfzonen zwischen der West und der Ostfront ist viel zu berichten. Die Fronten sind vielfach in der Luft. Die Fronten sind vielfach in der Luft. Die Fronten sind vielfach in der Luft.

Nördlich der Westfront wurde in hartem Kampf bei Erec an Mont, Juvanc und Cuffes Gelände gewonnen. Brandenburgische Truppen haben Soffions genommen.

Südlich der Westfront wurde in der Bildung begriffene neue Armee der Franzosen in den unauflässlichen Angriffen unserer Divisionen zusammen. Wir warten den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Linie Bismontre-Jer-en-Tardenois-Comenore-Brouillet-Brancourt zurück.

Die Front der Nordfront von Reims sind gefallen. Der Nordteil von Ca Neuville und Soffions wurden genommen. Die Gefangenenzahl ist auf über 35 000 gestiegen. Die Beute an Artillerie und Kriegsmaterial ist gewaltig.

Gefallen aller Art bis zum Eisenbahngelände schweren Artillerie wurden erobert. Das kaiserliche Vordringen unserer Angriffstruppen veranlaßte den Feind, die im eroberten Gebiet aufgestellten reichsten Kriegsvorräte zurückzuführen. Große Bestände in Soffions, Dreane und Juvanc in unsere Hand. Ausgezeichnete Munitionslager, Eisenbahnschiffe, Jagdmaschinen mit zahlreichen Sanitätsausrichtungen kamen in unsere Hände. Flugzeugen mit flartbereiten Maschinen und Flugzeugmaterial wurden erbeutet.

Bei dem Herbeizug der Westfront und Herzug Virecht lebte die Gefangenschaft nur teilweise auf.

Unter Juvanc wurden in den letzten drei Tagen achtunddreißig feindliche Flugzeuge abgegriffen. Oberleutnant Berthold errang seinen 25. Luftzug. Einmal nach der anderen in einem Flugzeug von Dremuiden bis südlich von Juvanc fünf feindliche Jagdflugzeuge brennend zum Absturz.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage:
Ab Wien, 30. Mai. Die Kämpfe im Tonalgebiet dauern an. Auf dem Adamesgebiet steigt sich das feindliche Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Angriffe auf unsere Stellungen südlich des Brodenagelers wurden abgewiesen. Ein feindlicher Erkundungserfolg über die Westfront nördlich von Dona mikhana.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.
Ab Berlin, 30. Mai, abends. Südlich von Jer-en-Tardenois nähern wir uns kämpfend der Marine.

Abna Berlin, 29. Mai. Die außerordentlich gewonnenen französischen und englischen militärischen Berichte vom 29. Mai verweisen auf jede nur mögliche Weise den deutschen großen Sieg an der Westfront zu verteidigen. Ihr Hauptargument ist immer wieder der „Anfangserfolg“, wie er nach jedem Artillerievorstoß der Franzosen einzuwirken pflegt. Dabei vergessen die Ententeblätter völlig, daß sowohl bei der Sommeroffensive als der Winteroffensive, so auch jetzt an der Westfront die deutsche Artillerie vorzubereiten im Gegensatz zu dem wochenlangen Trommelfeuer der Franzosen und Engländer nur kurze Stunden dauerte. Sie vergessen ferner, daß trotz der kurzen Feuerbereitschaft der Deutschen am ersten Tage ein hundertfacher größerer Erfolg beschaffen war, als der Entente in allen ihren Großoffensiven langer Monate. Doch die Entente einen Durchbruch, der schon am ersten Tage mehr als achtzehn Kilometer Ziele erreichte, der außer schweren blutigen Verlusten dem Feinde gewaltiges Kriegsmaterial, Geschütze und Beute lieferte, als Anfangserfolg bezeichnet, ist nur dadurch zu erklären, daß sie fürchten, die Wahrheit werde von ihren eigenen Wählern nicht ertragen. Die deutschen Berichte würden sich nicht scheuen, einen so gewaltigen Erfolg des Gegners, der in über 50 Kilometer Breite ähnliche Resultate erzielte, voll anzuerkennen. Unmöglich ist der deutsche Angriff siegreich fortgeschritten.

Das 11. französische Korps ist erschossen gefangen genommen.
Ab Berlin, 30. Mai. Fast allen an der Westfront eingeleiteten feindlichen Divisionen war Ruhe verweigert worden. Die Feinde über Kopf im Verlauf der Schlacht in den Kampf gemorren wurden. Eine dieser Divisionen blieb zwei Tage ohne jede Versorgung. Das 11. französische Korps ist fast vollständig in Gefangenschaft geraten. Die diesem Korps unterstellte amerikanische 1. Division wurde ohne Artillerie-Unterstützung eingebracht und war ansehend ungenügend mit Infanterie-Munition versehen. Die 39. Division kann schon jetzt nach zwei Tagen durch Verluste, hauptsächlich aber infolge einer hohen Einbuße an Gefangenen als aufgelöst gelten. An vielen Stellen leisteten die Franzosen heftigen Widerstand. Bei der Barbarossa-Höhe wehrte sich ein französischer Major, indem er unauflöslich selbst Handgranaten auf unsere Sturmtruppen warf. Nur mit Mühe gelang es, den tapferen Offizier zu überwinden. Die überall vorhandenen großen Höhlen und Klüfte dienten zum Verbergen der Granatbelagerungen und Geschützen. Unter wohlgezieltem Artilleriefeuer gelang es ihnen nicht, ihre Unterstände zu verlassen. Als das deutsche Feuer nachließ, kamen die Franzosen bereits mit Granatengewehren vor den Eingängen. In einer dieser Höhlen wurden allein 350 Gefangene gemacht. Bei Baudouin fiel ein Regiment in deutsche Hand.

Ein englischer Divisionär in Gefangenschaft.
Ab Berlin, 30. Mai. Der Divisionär-Kommandeur der 50. englischen Division Sir Nees ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag gefangen worden. Die Verbände seiner Division waren auseinandergerissen, überall flüchten die englischen Truppen zurück. Nachrichten von vorn und von den Nachschubtruppen blieben aus. Da entschloß sich Sir Nees, mit seinen beiden Brigadeführern persönlich zu Fuß an den französischen Nachschubtruppen zu gehen, um sich dort zu orientieren, was eigentlich geschehen sei, wie die Kämpfe bei den Franzosen standen und was weiter beabsichtigt sei, bzw. welche Stellungen weiter rückwärts gehalten werden sollten. Die höhere Führung hatte ihn ohne jede Nachricht gelassen. Es gelang ihm nicht, einen höheren französischen Offizier aufzufinden. Unversichert durch die Nacht mußte er den Rückzug antreten. In der Dämmerung wurde er von den beiden ihm begleitenden Brigadeführern getrennt, er selbst fiel, allein zurücklassend, einer deutschen Patrouille in die Hand.

Der Kaiser an den Kronprinzen.
Ab Berlin, 30. Mai. Seine Majestät der Kaiser sandte an den Kronprinzen folgende Proklamation:
„Seiner Kaiserlichen Majestät dem Kronprinzen, General der

Infanterie und Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Kronprinz. In geliebter der großen Erfolge, welche die tapferen und kampferprobten Truppen der Dir unterstellten Heeresgruppe in diesen Tagen unter Deiner Führung errungen haben, verleihe ich Dir den Stern der Großkreuz des Ordens von Hohenzollern mit Schwertern und spreche Dir zu dieser hohen und wohlverdienten Auszeichnung meine herzlichsten Wünsche aus. 30.5. Wilhelm I. 11.“

Der Kaiser auf dem Schlachtfeld an der Aisne.

Ab Berlin, 29. Mai. Der Kaiser auf dem Schlachtfeld an der Aisne. Karl Roemer schreibt im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom Schlachtfeld an der Aisne am 27. Mai: Der Kaiser, der die großen Giebeln des Schlachtfelds im Westen, die Stöße an der Sonne und in Fländern trüben, seinen Kampftruppen mit, lebte, ist auch heute, da neue Kämpfe in Flieh gerieten sind, wieder bei den uns und Frieden ringenden Truppen erschienen. Vormittags, als das Ringen um den Dammberg, den Winterberg und den Hengrund noch in vollem Gange war, tauchte das Auto mit der flatternden Kaiserflagge plötzlich mitten zwischen den portierenden Kolonnenjungen, Truppenmäulen und den ruckelnden Gefangenentransporten auf und ließ sich dahin in die Nähe der Zugangsstellungen, aus denen vor wenigen Stunden erst unter Sturm über den Gegner hergefallen war. Zu Fuß erlief der Kaiser dann die wenige hundert Meter nördlich des Winterberges gelegene Höhe, die den Blick über den größten Teil des Kampfgebietes freigibt, um von hier aus den Fortgang des Heereskampfes zu beobachten. Das ungeheure Panorama des Aisne-Schlachtfeldes lag bei hellstiller Luft wunderbar klar vor dieser Beobachtungshöhe gebreitet und gab Einblick in die Tüfen und Höhen des Aisne-Grundes und ließ das unaussprechliche Vordringen unserer Angriffstruppen herbeizug aus erkennen. Schon auf der Fahrt zu diesem Hochstande hatte der Kaiser, der überall jubelnd mit dem Rufe begrüßt wurde: „Der Kaiser ist da! Der Kaiser ist da!“, wiederholt mit Soldaten gesprochen und ihnen die Nachrichten über den Fortschritt mitgeteilt. Denn viel er sich wieder einzelne Männer heran und gab ihnen Anteil an seinem Wissen um das gewaltige Wachstum unserer Siege. Als in die Abendstunden verfiel, er hier den Mangel unserer Truppen, und es wollte Abend werden, als er dann noch zu ausführlichen Beratungen mit Generaloberst von Bülow, dem Oberbefehlshaber der hier kämpfenden Armee, und im Quartier der Obersten Heeresleitung beim Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Lubendorf eintrat. Bis nach 11 Uhr abends blieben die drei führenden Männer in erster Arbeit bei den Karten vereint. Der Tag für das heute so wunderbar fähig und schnell Gelernte und die Zuversicht in die Schlachten der kommenden Tage des neuen Ringens lag in ihrer aller Züge, da sie sich voneinander trennten.

Der Kaiser und Hindenburg auf dem eroberten Winterberg.

Berlin, 30. Mai. Der Kriegsbildungsleiter Karl Roemer schreibt weiter im „Berliner Lokal-Anzeiger“:
Schlachtenfeld an der Aisne, 28. Mai. Genau 24 Stunden, nachdem unsere Stürmer die letzten Engländer auf dem Winterberge niedergelassen hatten, ist der Kaiser heute im dem längst unter dem Feuer des Krieges vom Erdboden verschwundenen Graunne erschienen, um von da aus die so lange und so heftig umkämpfte Höhe, die nun schon wieder tief in den neugewonnenen Hände liegt, zu erklimmen und von ihrem überblickenden Gipfel einen Blick über das Schlachtfeld zu gewinnen. Graunne ist jetzt eine ausgedehnte Stadt. So ist diese einstmalige von Waldland und Wiesenflächen bedeckte Höhe ein fables Graunne, ein fables Graunne aus aufgewühltem Krebelsack, auf dem Trichter an Trichter liegt und in dessen tiefen Stellen Räder gegraben sind und der Luft- und Feuer mit Artilleriegeschützen und Maschinengewehren bewehrt war, bis unter Feuer und unter dem blauen Himmel des Berges verdrängt und seine Verteidiger befreit. Alles Entsetzen des Kampfes redet noch aus den Wäldern dieser verödeten Unterlande und dieser erschütterten Stellungen. Unsere Leute sind eben dabei, die letzten Engländer zu begraben und das überreste verlassene Material zu fischen. Der Kaiser überließ von der Höhe des Berges die weite Linie der Kämpfe und sah nach Reims, das unter den Nachschub gewaltiger Brande lag. Er war loeben noch in die Betrachtung des überwältigten Panoramas versunken, als auch der Generalfeldmarschall auf der Höhe erschien. Der Kaiser hatte ihm gestern von seiner Abfahrt gesprochen, den Winterberg zu bestiegen und Hindenburg hatte darauf den Wunsch, dort mit dem obersten Kriegsherrn zusammenzutreffen. Der Kaiser sprach es aus, daß er das Glück, von dieser neugewonnenen Höhe über neugewonnenes Land zu blicken, doppelt stark empfände, da er es nun mit dem Generalfeldmarschall teilen könne, mit ihm, dessen Arbeit einen so gewaltigen Anteil an der glücklichen Führung dieser Schlacht hat. Gemeinsam mit Hindenburg bestieg der Kaiser dann in einem langen, langen Karosse zwischen Gräben, Trümmern, Trüben und Einstülpungen die dramatischen Abhänge des Dammberges. Als er den Generalfeldmarschall einmal fragte, ob ihm dieses Klettern nicht zu beschwerlich wäre, meinte Hindenburg lächelnd abweichend: „Es ist mir ja so gelohnt. Guter Hofmeister, daß ich ein wenig in Bewegung komme.“ Zwischen den unzähligen vordrängenden Mannern und vordringenden Kolonnen durchschritt die Höhe dann den Weg nach unten zurück durch Graunne. In dem Trichterlande von Graunne trafen sie, wieder umarmt, auf dem Kronprinzen, der eben von seinem Bruder Elit Frin und dessen Division kam und vor zu den Kampftruppen wollte. Die Begrüßung des Kaisers mit dem Kronprinzen, die sich nach diesem neuen Sieg zum ersten Male haben, war voll glücklicher Herzlichkeit und fand ihren jubelnden Widerhall in den lauten Durcheinander der Truppe, die immer wieder in diesen Tagen schweren Kämpfe die Nähe der höchsten Führer als ein Reiz des deutschen Soldateneinsatzes aus dankbarem Herzen bejubelt.

Frankreich hat Vertrauen.

Abna Berlin, 29. Mai. Ein Ausbruch aus Paris vom 27. Mai nachmittags schreibt: Die französische Presse nimmt die Nachricht von der Erneuerung der deutschen Offensive mit Ruhe und Vertrauen auf. Den Angriff in der Champagne kann man kaum als eine Überraschung bezeichnen. Schon vor der Märzoffensive war damit gerechnet worden. Man kann daher unmöglich sagen, daß man ihn nicht vorhergesehen hat. Frankreich hat nur ein Polvanwort: „Vertrauen.“
Es ist festzuhalten, daß der französische Nachrichtendienst England das Einverständnis mitteilt, daß der neue deutsche Angriff nicht überraschend kam, denn nur eine rechtliche Überbretung wäre vielleicht eine Entschuldigung der großen schweren und blutigen Niederlage.

Die Belagerung von Paris.

Die Belagerung durch weittragende Geschütze hat in Paris in mehreren Stadtteilen beträchtlichen Schaden angerichtet. In einer Stelle platzte eine Granate mitten auf der Straße und beschädigte die umliegenden Häuser schwer. Auch an dieser Stelle sind zahl-

reiche Opfer zu beklagen. Ueber ihre Zahl darf nur bekannt gegeben werden, daß gestern 12 Uhr drei Tote und vierzehn Verwundete bei den amtlichen Stellen gemeldet waren. Allgemein glaubt man, daß es sich um neue Geschütze handelt, die zwischen St. Quentin und Compiègne aufgestellt sind und also näher an Paris stehen, gleichzeitig aber weiter von der Frontlinie entfernt sind, was ihre Bekämpfung durch die Artillerie der Alliierten schwieriger gestaltet.

Abna Paris, 29. Mai. Hanns. Die Belagerung des Pariser Gebietes durch das weittragende Geschütz geht weiter. Die Blätter melden heute: Zahlreiche Fußgänger fanden gestern an verschiedenen Stellen der Stadt auf der Straße kleine zweifelhafte Pakete, ähnlich denjenigen, die im letzten Jahre in den aus Amerika kommenden Sendungen mit Getreide gefunden wurden, das zur Ernährung der Pferde bestimmt war. Die Herkunft der Pakete kennt man nicht.

Ab Berlin, 29. Mai. Ueber die Belagerung von Paris darf die Presse nichts mehr bekanntgeben. Selbst kurze Berichte ohne die Angabe von Namen und ohne die Zahl der Opfer dürfen nicht mehr veröffentlicht werden. Eine emotionale Note an die Presse befragt, der Feind dürfe nicht den geringsten Anhaltspunkt erhalten, um sein Feuer regeln zu können. Deshalb sei es verboten, Einzelheiten zu veröffentlichen.

Der Landbootskrieg.

Berlin, 30. Mai. Amlich. Unseren U-Booten sind im Sperrgebiet um England wiederum

30000 Bootregistertonnen feindlichen Handelschiffes zum Opfer gefallen.

Davon entfallen allein 27 000 Bootregistertonnen auf Rechnung des vom Oberleutnant zur See Dahlg beschlagnahmten U-Boots, das an der Westküste Englands, vorwiegend in der irischen See und deren Schiffsfahrtrassen, 7 Dampfer und 2 Segler ortsfest hat.

Die Schiffe waren in der großen Mehrheit englischer Nationalität, darunter 4 tiefbeladene Dampfer von 5000 Tonnen Größe und darüber. An Ladungen hatten die Schiffe Holz, Erz, Getreide, Holz für England, Stützmittel für Amerika an Nord. Ein tiefbeladener englischer Dampfer wurde aus großem, stark gekrümmten Gestein herausgeschossen. Namentlich festgelegt wurde der englische bewaffnete Dampfer „Madora“ (5135 Bootregistertonnen). Der Chef des Admiralstabes des Marine.

„Deutschlands Stellung härter als vor dem Kriege.“

Deutschlands Stellung wird härter werden als vor dem Kriege. Das ist die in Form einer Befragung ausgeführte trübste Betrachtung, welche die „Wall Wall Gazette“ vom 16. Mai über die deutsche Lage im Osten ausstößt. Das Blatt schreibt: Wenn nicht der deutsche Sieg, der sich jetzt von Russland bis zum Kaukasus ausbreitet, zurückgedrängt wird, und das russische Volk eine wirkliche Autonomie erhält, so wird Deutschlands Stellung härter werden als die, die es vor dem Kriege eingenommen hatte. Das ist eine Frage, die uns belantern interessiert, denn dadurch, daß das Schwarze Meer in ein mare clausum umgewandelt und der Kaukasus zu einer türkischen Satrapie gestaltet wird, verliert sich Deutschland neue Zugänge zu Mittelmeer und erwidert eine härtere Haltung für seine zukünftigen Abhängen auf den Seesparten. Wenn es inkaufbar ist, eine unbegrenzte Zahl von Unterseebooten in das östliche Mittelmeer zu schicken und zu gleicher Zeit seine Truppen verwerfen kann, um das Kaukasus der britischen Reiche zu greifen, so wird die Abwendung von Verstärkungen nach Mesopotamien des gefährlichsten Unternehmens werden.

Das Blatt führt dann weiter aus, daß dadurch möglicherweise die Verbindung zwischen England und Indien durchschnitten würde. Mit ähnlichen pessimistischen Aufstellungen, die nur nach amerikanischer Weise höchst phantastisch ausgearbeitet werden, betrachtet auch die amerikanische Presse unsere Erfolge im Osten. So phantasiert ein aus dem Kaukasus zurückgekehrter Amerikaner schon in der „New York Times“ vom 18. März, daß Deutschland unter den sieben Millionen Mohammedanern des Kaukasus, die, weil militärisch, während des Krieges seine Verluste erlitten hätten, mit Leichtigkeit ein Heer von einer Million ausheben könne. Es ist immerhin interessant, darauf zu achten, wie prophätische und rüchliche Herrenwörter unsere Erfolge im Osten anheben, während bei uns zu Hause nicht genug daran gemerkt und gearbeitet werden kann.

Rühlmann über Breit-Litow.

Abna Berlin, 30. Mai. Das Präsidium der ukrainischen parlamentarischen Vertretung veröffentlicht ein Kommuniqué über seinen Empfang durch den Staatssekretär v. Rühlmann in Berlin am 24. Mai. Das Präsidium war beim Staatssekretär erschienen, um sich darüber zu informieren, welche Haltung die deutsche Regierung zur Neugestaltung der Dinge in der Ukraine einnimmt. In der ukrainischen Vertretung sei die Behauptung aufgetaucht, daß der Vertrag von Breit-Litow, an dessen rechtlicher Einhalt auch die österreichischen Ukrainer unmittelbar interessiert seien, in Frage gestellt werden könnte. Herr v. Rühlmann gab die Erklärung ab, daß Deutschland an dem in Breit-Litow geschlossenen Friedensverträge unwiderruflicher Festhalte und daß die Bestimmungen des Vertrages reiflich durchgesehen werden. Die Behauptung, daß die staatliche Selbstständigkeit der Ukraine nach deren nunmehr erfolgter gänzlicher Besetzung von Großrußland wieder aufgehoben werden würde, sei ganz unbegründet.

England und der Rußischer Friede.

Ab London, 29. Mai. Neuer. In Erwiderung auf eine Anfrage im House of Commons betreffend den jüngst zwischen Rumänien und den Mittelmächten abgeschlossenen Friedensvertrag sagte Lord Robert Cecil: Er habe den Wortlaut des Vertrages im Original noch nicht erhalten können, aber aus den Prekürberichten gehe klar hervor, daß der Vertrag Rumänien der vollständigen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Beherrschung durch die Mittelmächte unterwerfe. Wie von Volsaur mitgeteilt worden sei, habe die britische Regierung lebhaftes Sympathie mit der granfamen Lage Rumäniens, in die dieses Land gebracht sei. Es bleibe für seine Freunde und früheren Verbündeten die Pflicht, bei einer solchen friedenskonferenz ihr Neutreffen zu tun, um eine Revision der unglücklichen Bedingungen durchzuführen. Die Gelände der Alliierten in Dalka hätten Rumänien offiziell mitgeteilt, daß ihre Regierungen den Standpunkt einnehmen müßten, daß diese Bedingungen die Rechte und Interessen der alliierten Mächte und die Grundzüge, welche sie konstant, verteilten. Bestimmte Proteste und Vorbehalte seien gemacht worden im Hinblick auf die Abwicklung der europäischen Donaumissionen, die durch den internationalen Vertrag eingeleitet sei.

Auf dem Rittergute Schillingen bei Tilm hatte der auf Urlaub weilende Fähnrich Reimer einen Zusammenstoß mit Wiltz, wobei ein Wilder von Reimer in der Fäustel erschossen wurde.

In der im Kreise Nienburg belegenen Ortschaft Nienau nach dem letzten Sturm an einem Ende des Dorfes in der Mitte ein Feuer aus, das sich rasch über das ganze Dorf verbreitete. Gebäude wurden von den Flammen zerstört.

Neueste Nachrichten.

Unter der Überschrift: „Kriegsberichte“ schreibt der militärische Mitarbeiter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: „In der englischen Selbstüberhebung lagte vor acht Tagen die „Morning Post“: „Angesichts der augenblicklichen militärischen Lage der Fronten ist eine neue deutsche Offensive ein Irrtum.“ Heute, nach drei Tagen des Einnehmens des neuen deutschen Schlages, ist es leicht der „Morning Post“ kargen worden sein, wie sehr damals das Jenseits auf ihrer Seite lag. Was kein Mensch für möglich gehalten hätte, ist Tatsache geworden. Konnten unsere Heere ein untrügliches Zeichen für ihren ungebrochenen Siegeswillen, für ihre mächtige Siegeskraft erbringen?

Im „Berliner Tageblatt“ liest man: Das militärische Orakel in England, Oberst Kington, sucht seinen Vandalen und den Franzosen einzuführen: Wir dürfen vertrauen, daß noch durch ein energisches Vorgehen in der von ihm erwähnten Stunde die Lage wiederhergestellt wird. Dieses Vertrauen dürfte durch die Vorgänge, die der deutsche Heeresbericht vom 30. Mai mitteilt, ebenso bestätigt werden, wie die englisch-französische Abwehrfront es tatsächlich ist.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Was noch tut, ist nichts anderes als ein Anfeuern der beiden Fronten. Die „Times“ hält es nicht für klug, die Bedeutung der deutschen Fortschritte auch weiterhin zu unterschätzen. Der frühere englische Minister Kington sagte noch letzter Tage: Wenn Deutschland durch weitere Erklärungen gelernt haben wird, wie unzulässig und erfolglos seine Offensive gewesen ist, werden wir bereit sein, über einen rationalen und dauerhaften Frieden zu unterhandeln.

In Paris rüstet sich, der „Vossischen Zeitung“ zufolge, ein großer Teil der Bevölkerung zur Flucht, nachdem die wachsenden Schrecken, wie man sich ausdrückt, von ihrem Osterfest noch nicht zurückgekehrt sind.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge soll sich Clemenceau in tiefster Stimmung befinden. Auch Tränen ließen ihm aus den Augen, wie es in einer Mitteilung heißt.

In einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ heißt es: Die täglich fortschreitende Konföderation, die nach dem Vortrieb im Westen den unsern einflussreichen Festlandslager stärker macht, sichert uns das wirtschaftliche Durchhalten. Das Gewicht dieser Tatsache widerlegt die Befürchtung, daß die Einstellung der Friedensoffensive unsere Stellung schwächen könnte. Das Friedensbedürfnis ist international geworden. Wir haben jetzt einen der günstigsten Augenblicke, mit einem tüchtigen, aber kühnen Kampfe für den Frieden uns alle Vorteile der Front zu sichern. In das Programm einer solchen Friedensoffensive gehört die Hauptforderung, in einer sachlich geborenen, konkreten Formulierung und Begründung. Wer uns diese Forderung verleiht, der will die Zerstörung Deutschlands. Gerade jetzt ist die Zeit, wenn die militärischen Erfolge werden die Wirkung verschärfen.

Ergänzungs-Tagesbericht.

Abna Berlin, 30. Mai. Unaufrichtig, einander soll übergehend gehen auch am dritten Schlachttage die Truppenmeldungen von neuen Erfolgen ein.

Golfons ist genommen! Brandenburgische Pioniere stürmten in die Stadt, verhinderten die Zerstörung der Brücken durch den Feind und erbeuteten zahlreiche unversehrte Vorräte. Weiter oberhalb wurde der Wiese-Übergang erobert und das Plateau südlich von Golfons erreicht. Bei Girey mußte ein geschlossenes französisches Bataillon die Waffen strecken. Kampfen und Bräunen wurden durch harte Kämpfe genommen. Vougeigne, Mareuil, Croisange wurden durchdrungen. Bei Jonchery wurde die Besatzung übergeben. Thierry liegt.

Im Laufe des Tages wurde mehrfach hartnäckiger Widerstand an stark verbrannten räumlichen Stellen gebrochen und der Feind über die Besatzung der Wilmontaine-Ferren-Landwehr zurückgeworfen und damit ein großer Teil der Straße Chateau Thierry-Golfons befreit. Ein harter französischer Gegenangriff durch Tanks und Schlachtflieger unterlief, scheiterte unter hohen Verlusten. Sofort nachstoßende Infanterie entließ dem Feinde weiteres Gelände. Auf dem östlichen Teile des Kampffeldes haben die Forts der Nordwestfront von Reims. Feindliche Autos und Infanteriepositionen wurden von deutschen Artillerie angegriffen und von der Artillerie zusammengebrochen. Die Besatzung von Gonnorren, an Artillerie und Kriegsmaterial wachend. Das reiche Vorräte der deutschen Sturmtruppen ließ dem Feinde keine Zeit, die ungenutzten Vorräte und Werte aus dem bedrohten Gelände zurückzuführen.

Schließlich La Belle-au-Bois fielen allein 33 Feldgeschütze, von denen 8 durch Vortreiber beschädigt waren, in unsere Hand. Rüdlich Breil-sur-Loire wurden zwei unversehrte Eisenbahngeschütze mit Automotoren erbeutet. Am Plateau blieben zahlreiche schwere und leichte Geschütze stehen. Bei Pinon erbeuteten die Deutschen eine völlig unversehrte französische 145 Zim.-Batterie nebst Munition und zahlreichen Krontwagen. Westlich Reims fielen mehrere Eisenbahngüter mit Automotoren und Geschützen in deutsche Hand. Die Einwohner der unversehrten Dörfer sind auf vielen Plätzen ins Innere geflüchtet, die wenigen Zurückgebliebenen sind in furchtbarem Mut auf die Engländer, denen die Schuld an der Niederlage zugeschrieben wird. Auffällig ist die geringe Zahl der deutschen Verwundeten.

Die Pariser Presse.

Abna Bern, 30. Mai. Die Pariser Presse wird durch die Offensiv voll und ganz in Anspruch genommen. Sie bepricht die weiteren Fortschritte in sachlicher Weise. Die Lage wird als ernst betrachtet. Vor allem herrscht eine gewisse Verwirrung darüber, daß die französischen Heere den Vorstoß nicht verlangsamen. „Temps“ erklärt, die Lage befürchte sich in den letzten Stunden nicht, die Flügel bei Reims müßten ebenfalls nachgeben. „Journal des Debats“ hält die Lage von Reims für sehr gefährdet und meint, wenn es den Deutschen gelänge, im Südwesten gegen die Stadt vorzustoßen, dann würde der deutsche Erfolg eine ganz neue Bedeutung bekommen. Die deutsche Operation sei ausgeführt, wenn auch Gegenständen ausgelegt. Einige Zeitungen, wie „Liberte“ vertreten einen gewissen gereizten Ton gegenüber den militärischen Stellen. „Populaire“ verlangt eine Aufklärung, warum so wichtige Stellen, wie der Chemin des Dames nicht besser besetzt waren.

Der Großherzog von Hessen

Generalgouverneur der Alliierten Okkupationsgebiete. Berlin, 31. Mai. Das „B. Z.“ schreibt: Nachdem der Herrgott aus rein wirtschaftlichen Gründen ausgedehnte Zeitungsdruck in Warschau nunmehr fast drei Wochen andauert, haben die Warschauer Blätter sich entschlossen, gemeinsam eine kleine Ausgabe, mit dem wichtigsten Tagesneuigkeiten erscheinen zu lassen. Die Streitzetung, der „Dziennik Wpolski“, die natürlich unter deutscher Vorgesetztheit gedruckt wird, bringt in einer ihrer ersten Nummern die seit längerer Zeit aus dem kommenden Nachrichten, zum Generalgouverneur aller von Deutschland nach besetzten Gebiete im Osten, die ehemals Ausland gehörten, wurde der Großherzog von Hessen ernannt worden. Wir geben diese Nachricht, da wir ihre Wichtigkeit in der vorgerückten Abendstunde nicht mehr nachprüfen können, mit allem Vorbehalt wieder.

Der Landbooskrieg.

Abna Berlin, 30. Mai. Durch unsere Unterboots wurden am dem nördlichen Aralseegebiet neuerdings 9900 Deutsche-Kriegs-Tonnen künftigen Handelschiffes zerstört.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Wichtiges Theater.

Freitag, 31. Mai, 7 Uhr. Bei außer. Abonnement. Post-preis. 22. Volksabend: Traumbild.

Samstag, 1. Juni, 7 Uhr. Ab. A. Traumbild.

Reichstheater.

Freitag, 31. Mai, 7 Uhr, 2. und letztes Gastspiel Carl Fleming: Lieber zur Baute.

Samstag, 1. Juni, 7 1/2 Uhr. Reubel: Die tolle Komte.

Voraussetzliche Witterung für die Zeit vom Abend des 31. Mai bis zum nächsten Abend: Fortdauer der heiteren, warmen und trockenen Witterung.

Wahlzählung am 1. Juni 1918.

Am 6. t. M. findet im Deutschen Reich eine Wahlzählung statt; sie erstreckt sich auf Pferde und Jocheln (ohne Militärpferde), Rindvieh (Kälber, Jungvieh, Bullen, Kühe, Ochsen, Milch- und Zugkühe), Schafe, Schweine und Ziegen nach Alter und Geschlecht, sowie Kaninchen, Federwild (Gänse, Enten, Hühner, Truthühner, Hähne und Küken). Bei den Pferden soll auch die Zahl der vorwiegend zu landwirtschaftlichen Arbeiten, in Betrieben des Handels und Gewerbes u. im Vieh- und öffentlichen Besitz verwendeten Pferde und Jocheln festgestellt werden. Das in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni vorübergehend (auf Reisen, Fahren usw.) abwesende Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuführen. Zählkarten werden nicht ausgegeben. Durch die Zähler sind die Angaben der wahlberechtigten Haushaltungen in die Zählbezirkslisten einzutragen. Das Ergebnis des Eintrags ist von dem Haushaltungsvorstand mündlich zu bestätigen. Die Angaben über den Viehbestand dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht zu Steuerzwecken benutzt werden. Wer vorsätzlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch kann sich, dessen Vorhandensein veranschlagt worden ist, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden. Es wird ersucht, die sternen Zähler bei der Zählung zu unterstützen.

Biebrich, 29. Mai 1918. Der Magistrat. J. B. Tropp.

Befanntmachung. Die Auszahlung der Familienunterstützungen findet am Samstag, den 1. Juni, vormittags von 8 bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 3 bis 4 1/2 Uhr, im Rathaus, für die Waldstraßenwohner von 2-5 Uhr im Polizeigebäude, Waldstraße, in bisheriger Weise statt. Zahlungen nach dem angegebenen Termin können nicht mehr bewilligt werden.

Biebrich, 31. Mai 1918. Die Stadtkasse. K. H. K.

Fleischverkauf. Die Ausgabe von Jungen, Ochsenhäuten, Lebern, Gelingen usw. findet heute Freitag nachm. von 6-8 Uhr bei Herrn Regieremitter Kies, Mainzer Str. 4, statt, und zwar für den 2. Bezirk von Nr. 520-610 der Haushaltungen-Ausweise. Besondere Bezugsarten sind nicht mehr nötig. Einweispapier mitbringen.

Biebrich, 31. Mai 1918. Der Magistrat. J. B. Tropp.

Am 29. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend: „Beziehungen und Vorratsverteilung von Sammelbereinigungen für Kraftfahrzeuge jeder Art“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stabs. Generalkommando 18. Armeekorps. Gouverneur der Festung Mainz.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 2. Juni 1918. 1. S. nach Trin. Haupt-Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Kübler. Beginn des Gottesdienstes 9.45 Uhr, des Gottesdienstes um 10 Uhr. Eingl. 22. 1-3. Hauptl. 361. 1-3. Text: Rom. 14, 8. Nach der Predigt Ps. 361, 9. Schlußl. 383. Haupt-Gottesdienst (Oranier-Gedächtnis-Kirche) Herr Pfarrer Stahl. Beginn siehe oben. Eingl. 24. Hauptl. 291. Text: Luc. 16, 19-31. Nach der Predigt Ps. 291, 6. Schlußl. 392. Gottesdienst auf der Waldstraße, Herr Pfarrer Dr. Schöler-Wiesbaden. Eingl. 27. Hauptl. 419. Schlußl. 419, 4. Kinder-Gottesdienst um 2 Uhr (Hauptkirche) Herr Pfarrer Stahl. Eingl. 12. 1-3. Text: 1. Mose XXII, 1-14. Christenlehre für den 2. Bezirk fällt aus. Christenlehre für den 3. Bezirk um 2 Uhr im Diakonissenheim. Herr Pfarrer Kübler. Evangelischer Männer- und Jungfrauen-Verein. Biblische Besprechung nachmittags 4 Uhr im Diakonissenheim. Text: Luc. 16, 19-31. Evangelischer Sonntag-Verein junger Mädchen. Versammlung von 4.30-7 Uhr im Volkshaus. Bibelstunde abends 8.30 Uhr im Saale des Diakonissenheims. Herr Pfarrer Stahl. Freitag, den 31. Mai, abends 8.30 Uhr, Vorbereitung zum Kinder-Gottesdienst im Saale des Diakonissenheims. Die Kollekte, welche am Sonntag beim Ausgang aus dem Gottesdienst zur Erhebung kommt, ist bestimmt für die Nationalvereinigung der Evangelischen Jugendverbände Deutschlands und wird der Gemeinde herzlich empfohlen.

Feierabendgottesdienst von Sonntag, 2. Juni bis einschl. Samstag, 8. Juni: E. Neuler, Kirchstraße.

St. Marien-Pfarrkirche. Sonntag, den 2. Juni 1918. Feier des „ewigen Gedächtnisses“. Vormittags 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Frühmesse mit Auslegung des Allerheiligsten und gemeinsamer hl. Kommunion des Männervereins, Marienvereins und der Christenmännchen. 8-8.30 Uhr: Beichtstunde der Schulfinder. 8.30 Uhr: Hochamt für die Schulfinder. 9.45 Uhr: feierliches Heiligenamt. 11.15 Uhr: Hochamt für die Militärgemeinde. Nachmittags 12-1 Uhr: Beichtstunde der Schwestern und des 3. Ordens. 1-2 Uhr: Beichtstunde des Gefellen- und Jungfrauenvereins. 2-3 Uhr: Beichtstunde des Marienvereins. 3-4 Uhr: Beichtstunde des Männervereins. 4-5 Uhr: Beichtstunde des St. Josephsvereins. 5-6 Uhr: feierl. Schlussgottesdienst mit Organa und Te Deum. Täglich 6.30 Uhr: hl. Messe im Marienhaus und 6.30 und 7.15 Uhr hl. Messen in der Pfarrkirche. Während der Fronleichnamsozial ist täglich 7.15 Uhr: Fronleichnamsozial. Freitag 7.15 Uhr: Segensmesse zu Ehren des hl. Herzens Jesu; nachmittags 6 Uhr: Herr-Jesu-Andacht im Marienhaus. Samstag nachmittags 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Herr-Jesu-Pfarrkirche. Sonntag, 2. Juni 1918. 1. Konfessioneller Sonntag. Vormittags 6.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. Nachmittags 1 Uhr: Barmherzigen-Verein. 2 Uhr: Sakramentalische Andacht. Abends 7.30 Uhr: Jungfrauenverein. Täglich 7 Uhr: Segensamt. Abends 8.30 Uhr: Sakramentalische Andacht. Donnerstag 7 Uhr: Engelamt. Freitag: Segensamt zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu, abends 8.30 Uhr: Herr-Jesu-Andacht. Samstag nachmittags von 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab: Beichtgelegenheit.

St. Altkloster-Pfarrkirche, Biebrich-Waldstraße. Sonntag, den 2. Juni 1918. Vormittags 7.15 Uhr: Frühmesse und hl. Kommunion des Männerapostels und des Jungfrauenvereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.15 Uhr: Segensamt. 3. Beichte. Samstag nachm. 5 Uhr: Sonntag morgen 6.30 Uhr. An Werktagen hl. Messe um 7 Uhr. Mittwoch und Samstag 7.10 Uhr: Schulgottesdienst. Donnerstag 6.50 Uhr: hl. Segensmesse und Kriegsbittandacht. In der Oltav des Fronleichnamsoziales ist jeden Morgen 6.50 Uhr hl. Segensmesse und Ecce panis-Segen. Sonntag 11 Uhr: Barmherzigen-Verein.

Evangelischer Gottesdienst zu Amöneburg. Sonntag, 2. Juni 1918. 1. S. n. Trin. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Heitz.

Schön möbliertes Zimmer an Herrn zum 1. Juli zu verm. Näheres 9.

Kl. 2-Zimmerw. zu vermieten. Nachgasse 32.

Einfamilien-Haus mit Was. evl. auch Stallung zu vermieten. Nachgasse 30.

Geräumige 3-Zimmerwohnung od. 2-Zimmerwohnung.

an Markstraße v. 1. Zug. od. Exp. zu mieten. G. Anzeig. d. 77 an die Geschäftsstelle des B. Z.

Witwer, 44 Jahre, sucht Mädchen oder Witwe zwecks Heirat kennen zu lernen. Angebote unter 712 an die Geschäftsstelle.

Elb. Manichellen Anzeig. an der Kalkstraße 60. Einzel-Strabe 60. Abholen geg. Entlohnung d. Einrückungsgebühr. Näb. auf dem Fundbüro.

Portemonnaie mit Geldschein und Geldscheinen von einem Kinde vergoren. Abzugeben gegen 5 Mk. Belohnung Hermannstraße 4.

Die berühmten Gräber von Wilmshagen werden allen bekannten Wilmshagen-Überwachen und Wilmshagen-Überwachen.

Die berühmten Gräber von Wilmshagen werden allen bekannten Wilmshagen-Überwachen und Wilmshagen-Überwachen.



Turnverein Biebrich.

Begr. 1846. Zur Person.

Nachruf.

Das schwere Ringen des Weltkrieges hat in den letzten Wochen weitere schmerzliche Opfer aus unseren Reihen gefordert. Es starben den Heldentod unsere lieben Mitglieder:

Walter Claudy
Schütze in einem Infanterie-Regiment.

Wilhelm Traisbach
Unteroffizier in einem Minenwerfer-Batl.

Ernst Gail
Leutnant d. R. in einem Füsilier-Regiment.

Wilhelm Stoll
Musketier in einem Infanterie-Regiment.

Ehre ihrem Andenken!

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Hugust

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 18 1/2 Jahren dem Herrn sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Krumpfle.

Biebrich, den 30. Mai 1918.

Hermannstraße 1.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Juni nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Gett dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern treu-sorgenden Vater, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adam Wöll

Eisenbahnschaffner

in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Luisa Wöll, geb. Frohwein und Kinder.

Biebrich (Rhein), den 29. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Lehrerinnen-Verein für Nassau & B.

Nächste Monatsversammlung. Samstag, 1. Juni, 5 Uhr Rhein-höhe: Auslosung über die Stellung der Lehrerinnen, Vereinsangelegenheiten.

Unabhäng. Frau oder Mädchen

Isoliert gef. Wiesbadener Str. 31.

Gaub. Mädchen

Isoliert für die Badeanstalt gef. Vorkommen in der Badeanstalt von 2 Uhr ab. Frau Kallstus Wölz.

Leiterwagen

abzugeben. Wiesbadener Straße 75.

Suche für Isoliert

Puffrau oder Mädchen

für einige Stunden per- und nachmittags. 500. Rathhausstraße 66.

Jas. Mädchen

tagsüber gef. 575. Rab. Wiesbadener Str. 95.

Schöner Kopfsalat

billig abzugeben. G. Weibacker. Gärtnerei Parkfeld.

Aufforderung.

Sich warme Bier mit je einem meiner Frau Wiesbadener Str. 95. geb. Frau, verheiratete Thora, etwas zu leihen oder zu kaufen. Da ich ihr nichts habe. Johannes Tana.



In treuer Pflichterfüllung starb, infolge Schußverletzung, bei einer Streife, am 24. Mai 1918

Feldwebel-Leutnant

Ernst Tiepke.

Der Verlust dieses hochgeschätzten, allgemein beliebten Kameraden wird von allen Angehörigen des Bataillons tief betrauert. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Im Namen des Offizierkorps
des Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Weiburg

Beneke

Oberleutnant und Bataillons-Kommandeur.



Nachruf.

Am 24. Mai 1918 hat der Bürobeamte bei der Landesdirektion in Wiesbaden

Ernst Tiepke

im Alter von 37 Jahren als Feldwebelleutnant eines Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillons infolge eines bedauerlichen Unglücksfalles den Tod fürs Vaterland erlitten.

Das Andenken an den befähigten und pflichttreuen Beamten wird bei uns unvergessen bleiben.

Der Landeshauptmann.

Wiesbaden, den 29. Mai 1918.

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, mein guter Vater, der

Ingenieur

Ludwig Rudolf

heute nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 37 Jahren verschieden ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Angelika Rudolf, geb. Groffy.

Mainy-Kattel (Schwarzenbergstr. 6), den 30. Mai 1918.

Die Beilegung findet in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen wird höflich gebeten abzulehnen.

Allen, die an unserem grossen Verlust teilnahmen und dem früh Dahingeshiedenen die letzte Ehrung erwiesen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Dr. med. Elisabeth Gerbert
geb. Föllinger.

Martin Gerbert
Leutnant d. R.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf. Das Ringen drängt zum Ende. Caulende und Abertaufende der Kämpfer in Heer und Flotte hehren zurück, die Glieder verkümmert, die Gesundheit erschüttert. Ihre Kraft dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern ist Dankeschuld der Heimat. Die Rentenverforgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben sind die im Reichsaussschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengeschlossenen Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Ludendorff-Spende!

Darum gebt! Macht aus sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn wir alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

v. Hindenburg
Generalfeldmarschall

Dr. Graf v. Hertling
Reichskanzler

v. Stein
Kriegsminister, General der Artillerie

Dr. Kaempf
Präsident des Reichstags

Der Ehrenvorsitzende:

Ludendorff

Exter Generalquartiermeister, General der Infanterie

Das Ziel der Ludendorff-Spende.

Die Versorgung unserer Kriegsbeschädigten ist in erster Linie Aufgabe des Reiches und muß es bleiben. Das Reich kann und soll in Erfüllung seiner Pflicht keinesfalls durch eine allgemeine Sammlung entlastet werden. Aber auch durch weitestgehende Regelung der Rentenfragen kann nicht in jedem Falle so geholfen werden, wie es unserem vaterländischen und sozialen Empfinden entspricht. Sie trägt notwendig etwas Schattendes an sich und ist in ihrer Starrheit außerstande, dem Bedürfnis und der Dringlichkeit jedes Einzelfalles gerecht zu werden. Es bleiben zahlreiche Fälle übrig, bei denen schnellstens geholfen werden muß, um bittere Not und Verzweiflung abzuwenden. Dies kann nur durch freiwillige Liebesbeteiligung geschehen.

Hier steht die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge ein. Sie will den Kriegsbeschädigten ins Wirtschaftsleben zurückführen, seine Kraft dem deutschen Volksganzen weitergeben. Ihr umfangreiches Arbeitsgebiet umfaßt Berufsberatung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, ergänzende Heilbehandlung, Ansiedlung, Wohnungs- und Familienfürsorge sowie Geldunterstützung bei besonderer Hilfsbedürftigkeit.

Auf dem großen Nachbargelände, der Fürsorge für die Kriegerhinterbliebenen, sind schon seit Kriegesbeginn gewaltige Summen aus freiwilligen Spenden zusammengekommen; dank dieser kraftvollen Unterstützung aller Volkstreu verfügt die Nationalstiftung schon über mehr als 100 Millionen Mark für die Witwen und Waisen der gefallenen Krieger.

Den Kriegsbeschädigten bringt das deutsche Volk herzlich gleich warme Anteilnahme entgegen. Es weiß, was es den Getreuen schuldet, die mit ihrem Leibe die deutsche Scholle gegen den Überfall gedeckt, den Krieg weit hinaus in Feindesland getragen und die Heimat vor Verwüstung und Gewaltat beschützt haben. Heilige Pflicht ist es, denen, die für uns gebietet und gelitten haben, in umfassender Weise zu helfen und überall dort einzugreifen, wo staatliche Hilfe nicht ausreicht, niemals ausreichen kann. Dieses vaterländische Gebot zu erfüllen

ist das Ziel der Ludendorff-Spende!

Als allgemeine Sammlung im ganzen Reich wendet sie sich an jeden Deutschen. Sie wird zugleich der vielbeflagten Zersplitterung der Sammelanstalten auf ihrem Gebiet abhelfen.

Die Ludendorff-Spende wird verwaltet von den im Reichsaussschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge vereinigten Organisationen der deutschen Bundesstaaten. Die Spenden fließen grundsätzlich den Landesstellen zu, aus denen sie stammen.

Gewaltige Summen sind erforderlich. Kein Deutscher darf fehlen; jeder steuere bei, soweit in seinen Kräften steht. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Wiederherstellung und Erhaltung unserer Volkstreu nach den zahllosen Wunden, die der furchtbare aller Kriege unserem Vaterlande geschlagen.

Am Anschluß an vorstehenden Aufruf bittet der seitens der Stadt seit längerer Zeit ins Leben gerufene Ortsaussschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge die gesamte Einwohnerschaft Wiesbadens, die Sammlung für die Ludendorff-Spende aufs tatkräftigste zu unterstützen. Als Sammeltage sind die Tage vom 1. bis 7. Juni d. J. bestimmt. An diesen Tagen wird eine Hausammlung durch Schüler und Schülerinnen, welche zur Entgegennahme von Geldern berechtigt sind, veranstaltet werden. Außerdem werden am 1. und 2. Juni Opfertage mit Straßenammlung stattfinden.

In den hiesigen Fabriken wird die Sammlung durch die bestehenden Arbeiter- und Beamten-Ausschüsse für den von ihnen vertretenen Teil der Bevölkerung in die Wege geleitet werden.

Als Erinnerungsgabe wird das bekannte Bild von Prof. Vogel „Generalstabshauptmann von Hindenburg und General Ludendorff am Generalstabstisch sitzend“, überreicht, und zwar bei Spenden von mindestens 10 M. in schwarzweißer Ausführung, bei solchen von mindestens 20 M. in farbiger Ausführung.

Die unten näher bezeichneten Sammelstellen sind schon von jetzt ab zur Entgegennahme von Spenden, die auch in Kriegsanzahl erfolgen können, bereit:

Städtische Sparkasse, Bank für Handel und Industrie, Vorkaufverein e. G. m. b. H., Geschäftsstelle der Wiesbacher Tagespost.

Der Ortsaussschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Im Auftrage: Vogl, Oberbürgermeister.

Von 6 Wochen altes
Biegenlamm u. Bod
haben und einige Hühner sowie
Gäse zu verkaufen abends
nach 6 Uhr.
Schierstein, Bahnhofstr. 14.
Für Viehtrieb
Ausstellung: Frau
oder Kriegerkavalier
für Botengänge gelocht.
An beiden Wiesbaden,
Jahresstr. 12, 1.

**Brennholz,
Latten und Schwarzen**
zu verkaufen.
Hünnermüller Kopp,
Darmstadt.

Sommerfahrpläne
Sind 30 Bl.
zu haben
Wiesbacher Tagespost.

**Deutscher
Schäferhund**
Sonntag morgen entlaufen.
Wiederbringer oder derjenige,
der über den Verbleib genaue
Auskunft geben kann, erhält
gute Belohnung.
Voll, Viehtrieb a. Hb.,
Siegfriedstraße 4.

Für eine mir bekannte
Militär fuche ich zum 1. Juli oder
1. Oktober d. J. eine
7-10-Zimmerwohn.
mit allem Zubehör, entweder
in einem guten Stagenhaus oder
in einem Landhaus mit Garten.
Schriftliche Angebote an
Städt. Architekt Ing. Schenk,
Mainzer Straße 44.

Nachwohnung
im Hinterhaus zu vermieten 485
Häuser, Mainzer Str. 44
Kleine Wohnung
zu vermieten.
Gadgasse 5.
Minderloos Ehepaar Ludwig
1-2-Zimmer-Wohn.
in ruhigem Hause.
Anger. u. 684 an die Geschäftsst.

**Möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer,**
eigentl. auch einzeln, zu vermieten.
Wiesbaden, Ankerstraße 34, 3.
**2 Wassereisen,
2 Papageitänke
und eine Dezimalwaage**
billig zu verkaufen
Häuser, Gadgasse 16.